

Nach der Schule ging ich wie jeden Tag, zum Supermarkt hinter der Schule um mir mein Mittagessen zu kaufen. Auf dem Weg nach Hause hörte ich wie gewohnt Musik auf meinem Handy. Ich war total in eines meiner Lieblingslieder vertieft und vergaß alles um mich herum. Doch irgendwas schien mir an diesem Tag anders. Noch bevor ich reagieren konnte, verspürte ich einen plötzlich auftretenden Schmerz an meinem Hinterkopf, welcher durch einen stumpfen Schlag ausgelöst wurde. Mir wurde sofort schwarz vor Augen und ich verlor den Boden unter den Füßen. Ich fasste mir an den Kopf, um die Schmerzen zu unterdrücken, doch ich spürte überall nur Blut und meine Angst stieg ins Unermessliche. Kaum begriff ich was geschah, hörte ich verletzende Schimpfworte, welche mir an den Kopf geworfen wurden. Das Letzte, an das ich mich erinnern konnte, war das laute Gelächter meiner Mitschüler, bevor ich mein Bewusstsein komplett verlor.

Als ich kurze Zeit später wieder zu mir kam, vernahm ich nur das auf mich herabfallende Leuchten des Sternenhimmels. Trotz der unangenehmen Kälte und der pochenden Schmerzen an meinem Hinterkopf versuchte ich mich möglichst wenig zu bewegen und verschiedene Gedanken schossen mir durch den Kopf: Warum hassten mich Stefan und seine Freunde nur so sehr, dass sie mich seit Monaten mobbten? Lag es an meiner dunklen Hautfarbe, meinem Kopftuch oder meiner Herkunft? Desto mehr ich an diese Sachen dachte, desto mehr steigerte ich mich in den Gedanken, dass ich dies alles selbst schuld sei. Durch die ständigen Beleidigungen wie „Scheiß Ausländer“, „Kopftuchschlampe“ oder „geh zurück in dein beschissenes Land“ wurde dieses Gefühl nicht gerade weniger.

Auf einmal wurde ich aus den Gedanken gerissen, weil ich sah wie sich mir eine dunkle Gestalt näherte, sich über mich beugte und mir seine Hand anbot.

“Are you alright?”

Verblüfft griff ich nach der Hand und ließ mir hoch helfen.

„I'm okay“ antwortete ich noch sichtlich verwirrt. „I'm Tom, nice to meet you.“

Naomi: “I'm Naomi, nice to meet you too.”

Tom: “What happened to your head?”

Naomi: “Some of my classmates knocked me down for who I am.”

Tom: “What do you mean by “for who you are”?”

Naomi: “They discriminate me but I don't exactly know why.. It could be everything. I moved from Simbabwe to Germany 8 months ago, because my dad is a quite successful CEO of an internationally operating software company, which expanded their branches to Germany. I had to leave my school and all my friends even though I was well liked. I'm really sad about that, but all in all my chances to become a flourishing project manager, which is my dream job, are better now.”

Tom: “I'm sorry to hear that, but you are right, in your case it could be everything. But first lets go to the hospital and take care your wound...”

Kurze Zeit später sitzen sie im Wartezimmer des Krankenhauses

Tom: “As I said, It could be everything, some would think that they are so mean, because of your skin color, your religion or your origin, but I think that they envy who you are now and who you are going to be. They are afraid to show their weakness and vulnerability by accepting and respecting the character you’ve build and the success that has resulted from your hard work and efforts. Instead they cover their fear and anger in racist comments to position themselves above you. It’s a desperate attempt for them to feel a bit better without spending much energy.”

Naomi: “Seems like you are right, they can hurt my body but won’t be able to change the way I see things or handle my thoughts, whether about myself or anyone else. I am who I am.”